Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 28. Juli 1866.**

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Mainz, 23 Juli. [Belagerungs-Zustand.] Am vergangenen Freitag wurde hier unter dem üblichen Ceremoniel der Belagerungszustand verhängt, nachdem kurz vorher eine aus einem preußischen Feldgeschütz kommende, unzweifelhaft für den Kasernenhof in Castel bestimmte Kugel über dieses Ziel hinausging und in die Straßen Castels niederfiel, ohne übrigens Schaden anzurichten. Die preußische Angriffsweise beschränkte sich bis jetzt darauf, von den Castel umgebenden Höhen so wie weiter rheinabwärts zwischen Biebrich und Castel die Außenwerke zu beschießen, und auch dies nur dann und wann. Die Vertheidigung war bemüht, den Bau von Batterieen zu verhindern, was bis jetzt so ziemlich gelungen ist. Neuerdings aber scheint man preußischerseits energischer vorgehen zu wollen, namentlich sucht man Batterieen hinter der bei Biebrich gelegenen Glashütte Amöneburg zu errichten, und die dagegen diesseits ergriffenen Maßnahmen haben noch keinen besonderen Erfolg gezeigt. Die Besatzung brennt vor Begierde, einen Ausfall zu machen, und begreift nicht, warum man sich „höheren Orts" nicht darauf einlassen will. Die Stimmung der Einwohnerschaft ist eine resignirte. Man erwartet von der jetzigen Vertheidigung nicht zu viel und wird Gott danken, wenn dieser beunruhigende Zustand ein Ende nimmt. — Noch eine Neuigkeit, die ich eben erfahre, will ich Ihnen mittheilen. Der Redacteur Frings, ein Rheinpreuße, dessen Haltung nach dem Zeugnisse aller Vernünftigen eine streng neutrale war, ist aus dem Festungs-Rayon gewiesen worden, weil er einen in der „Kölnischen Zeitung" enthaltenen, „vom Main" datirten Artikel, in welchem die hiesigen Besatzungsverhältnisse besprochen waren, zum Abdruck gebracht hat. (K. Z.)

Wiesbaden, 24. Juli. In einem der „K. Z." zugesandten Feldpostbriefe heißt es: „Wir sind gestern Nachmittag von Biebrich zurückgekommen, wo wir zwei und einen halben Tag hindurch auf Vorposten gestanden haben. Es war zwar jedesmal nur ein und eine halbe Compagnie auf Vorposten, wir wurden jedoch fortwährend alarmirt, beide Nächte wurde im Freien bivouakirt, so daß man fortwährend in Aufregung war und von Schlaf eigentlich wenig die Rede sein konnte. Das einzige Günstige dabei war die Verpflegung, da wir aus dem rheinischen Hofe sehr gutes Essen requirirten und dazu uns guten Ingelheimer und Rüdesheimer auf Kosten der Stadt sehr gut schmecken ließen. Bei Biebrich habe ich zum erstenmale mit Kugeln Bekanntschaft gemacht, da die Freunde aus Mainz wohl einen großen Ueberfluß an Muniton haben müssen und sofort, wenn sich mehrere Leute an einer Stelle zeigen, mit Kanonen feuern. Beim Aussetzen der Vorposten wurden wir von dem Montalembert auf der Petersau mit Zwölf- und Vierundzwanzig-Pfündern beworfen. Wenn wir das Aufblitzen drüber sahen, so retirirten wir hinter ein Gebäude und konnten dann auch bald die Kugel mit einem eigenthümlichen Gebrumme (namentlich die 24pfündigen Vollkugeln) ankommen sehen. Das Feuer schlug aber immer in Entfernung von 20 Schritten, mitunter auch viel weiter, von uns ein. In der ersten Zeit sammelte der biedere Wehrmann die eingeschlagenen Kugeln, denen er sofort nachlief, nachher wurden es zu viel. Vorgestern Nachmittag wurde die Sache jedoch ernster, indem die Cementfabrik, unmittelbar am Rhein, in welcher eine verstärkte Feldwache von etwa 150 Mann lag, von vier Batterien beschossen wurde. Die glatten Geschütze blieben ziemlich wirkungslos, dagegen schoß eine gezogene Batterie vom anderen Ufer (von der mainzer Seite her) ganz vortrefflich, gleich die zweite Granate schlug ein und zündete, so daß die Gebäude von uns bald geräumt werden mußten. Wunderbarerweise ist jedoch dabei, sowie bei dem nachherigen Rückzuge über das freie Feld Niemand verletzt worden.

Unter **Karlsruhe**, 25. Juli, berichtet die „Karlsr. Ztg.": Am 21. und 22. Juli war die großh. badische Felddivision in Wertheim und Umgegend in Cantonnirungen, und hatte in Kreuzwertheim Fühlung mit den königl. baierischen Truppen.

Am 22. Abends erhielt das Divisionscommando die Meldung durch Patrouillen, daß bei Neunkirchen feindliche Reiterpatrouillen sich gezeigt und daselbst ein Zusammenstoß zwischen diesen und großh. hessischer Reiterei stattgefunden habe; man wollte auf der Straße gegen Eichbühl eine stärkere Colonne gesehen haben.

Durch erneuerte Meldungen von Patrouillen über das Anrücken feindlicher Colonnen wurde die großherzoglich badische Feld-Division am 23., Früh ½3 Uhr, alarmirt und alsbald von den in Wertheim liegenden Truppen der Marsch auf Oedengesäß und Neunkirchen angetreten. Die ausgesandten Patrouillen hatten jedoch keinen Feind angetroffen, und so sollte der Rückmarsch nach Wertheim angetreten werden. Da traf plötzlich die Kunde ein, daß eine starke feindliche Colonne von Eichbühl gegen Riedern marschire. Es wurden nun die großh. badischen Truppen auf Hundheim dirigirt und zwischen diesem Ort und Steinbach Stellung genommen. Erst gegen halb 2 Uhr zeigten sich auf der Straße von Neunkirchen im Wald beim Tiefenthaler Hof feindliche Reiterpatrouillen, welche auf eine Infanterie-Patrouille schossen.

Prinz Wilhelm führte nun sogleich 2 Compagnien des Leib-Regiments, eine Escadron des 2. Dragoner-Regiments und 2 gezogene Geschütze der Batterie Deimling auf der Hundheim-Neunkircher Straße vor, welche Abtheilung von einzelnen Flintenschüssen empfangen wurde. Die beiden Compagnien nahmen jedoch alsbald Besitz vom Waldsaum und hiermit war auch die wahrscheinlich sehr schwache Patrouille verschwunden; man sah nur auf den Feldern gegen Neunkirchen Cavallerie (beiläufig eine Escadron) sich rasch zurückziehen; diese Abtheilung wurde noch durch unsere Artillerie beschossen. Es zog sich unsere vorbenannte Abtheilung auf Hundheim zurück. Hier lief nun die Meldung ein, daß von der Straße von Oedengesäß her feindliche Patrouillen sich zeigten, und alsbald waren auch Abtheilungen des 5. Infanterie-Regiments von feindlicher Infanterie angegriffen; es entspann sich hier ein kurzes Scharmützel, in welchem es mehrere Verwundete und Todte gab. Es wurden daraufhin die Patrouillen ausgesendet, um die Todten und Verwundeten aufzusuchen und zurückzubringen. Es sollte nun diese Colonne ihren Rückmarsch auf Hundheim antreten; sobald jedoch die Spitze der Colonne den Wald verließ, wurde dieselbe von einer seitwärts liegenden Waldspitze — Hintere Staude genannt — durch ein sehr heftiges Kleingewehrfeuer überrascht; darauf hin warf sich die vorderste Abtheilung des 5. Infanterie-Regiments alsbald mit gefälltem Bayonnet auf den Waldsaum und drängte auf diese Weise den Feind von der Waldlisière zurück; es entstand aber in diesem Wald ein sehr heftiges Gefecht, in welchem unsere Truppen durch Uebermacht gedrängt und vom Birkhof aus durch feindliche Cavallerie bedroht, so wie auch durch zwei feindliche Geschütze beschossen, den Rückzug auf Hundheim antreten mußten; inzwischen wurden unsere Truppen aus Hundheim zur Unterstützung herangezogen, und so die vor Hundheim sich erhebende Anhöhe längere Zeit gehalten, und erst gegen 7 Uhr Abends unter dem Schutz der 2. Brigade, Oberst v. Neubronn, nachdem das Gefecht abgebrochen war, der Rückzug von Hundheim auf Külsheim angetreten, und hinter Külsheim das Bivouak bezogen; die Rückzugslinie wurde auf Tauberbischofsheim zu nehmen befohlen. Im Laufe des Gefechtes war ein Offizier zu der hinter Külsheim bivouakirenden königl. württembergischen Division entsendet worden, um von dort um Unterstützung zu bitten, welche jedoch nicht gegeben werden konnte.

Bis hierher reichen die zuverlässigen Nachrichten. Ueber die Anzahl der Todten, Verwundeten und Vermißten waren bis dahin die genauen Meldungen noch nicht eingelaufen.

— 25. Juli, Mittags. Die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze reichen bis gestern Abend.

Das von uns gemeldete Vorrücken der Preußen auf Tauberbischofsheim hat sich bestätigt. Seit gestern Nachmittag 2 Uhr hat sich dort ein Gefecht entsponnen, welches bis zum Abende anhielt und nach tapferem Kampfe mit dem Rückgange der Bundestruppen auf Würzburg zu endete. So weit unsere Nachrichten reichen, ständen dort keine badischen Truppen.

Die Telegraphenverbindung über Boxberg hinaus ist unterbrochen, und damit das bisherige Ausbleiben schleuniger und zuverlässiger Nachrichten erklärt.

25. Juli. Ueber das Gefecht bei Tauberbischofsheim am 24. d. M. entnehmen wir einer Privatmittheilung folgende Angaben. Dasselbe dauerte von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr. Die Preußen begannen den Angriff auf dem linken Tauber-Ufer, das rechte wurde von den Würtembergern gehalten. Es entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Gewehrfeuer und eine heftige Kanonade; es mögen etwa 3000 Kanonenschüsse abgegeben worden sein. In Tauberbischofsheim wurden zwei Häuser in Brand geschossen, mehrere andere beschädigt. Am folgenden Morgen (Mittwoch) wurde die Post von den Preußen demolirt. Die Bundestruppen haben die Straße nach Würzburg eingeschlagen; die Preußen, welche in der Nacht Verstärkung erhielten, rücken ihnen nach.

Aus **Herrenbergtheim**, 24. Juli, meldet der „N. C." telegraphisch: Nach sicherer Nachricht sind die Preußen heute Früh in Tauberbischofsheim und Gerlachsheim (an der Straße von Mergentheim nach Tauberbischofsheim und Wertheim — noch auf badischem Boden, circa 3 Poststunden nördlich von Mergentheim — am Einflusse des Flüßchens Grün in die Tauber) eingerückt. (Nach Berichten des „Stuttg. Beob." aus Tauberbischofsheim fand am 23. von da der Ausmarsch der würtembergischen Feld-Division nach Külsheim, nordwestlich von Tauberbischofsheim, statt, und erwartete man für den 24. ein Treffen mit den Preußen. Dieses scheint demnach, falls sich die Besetzung Tauberbischofsheims durch die Preußen bestätigt, für die Bundestruppen ungünstig ausgefallen zu sein.)

München, 23. Juli. Es sollen nicht weniger als 33 Bataillone und 6 Batterien Preußen in Hof eingerückt sein. In und bei Hof standen sehr wenige baierische Truppen, die sich ohne Zweifel beim Anrücken des Feindes sofort zurückziehen mußten.

— 24. Juli. Das preußische Truppencorps ist von Hof weiter gegen Rehau zu abmarschirt, hat aber wohl Hof besetzt gelassen. Ob sich der Feind von Rehau aus gegen Bayreuth oder gegen Eger wendet, ist noch nicht bekannt. Von diesseits sind und werden alle vorhandenen Truppenabtheilungen dem Feinde entgegen gesendet.

Bamberg, 24. Juli. Die Bahn zwischen Münchberg und Hof ist zerstört; desgleichen die Telegraphenleitung, so daß wir bis jetzt ohne weitere Nachrichten von Hof sind. Die meisten Schüsse auf den enteilenden Bahnzug waren gegen die Lokomotive und gegen den Lastwagen, in welchem sich der k. Bezirks-Ingenieur Nobel nebst Bahnarbeitern befand, gerichtet gewesen und wurden auf kurze Entfernung abgefeuert. Das gesammte Transport-Material ist hierher gerettet. (N. C.)

II.

Lundenburg, 21. Juli. Die Eisenbahn-Verbindung von Brünn bis Lundenburg ist schon wieder hergestellt, doch haben kurz vor letzterer Stadt die Oesterreicher bei ihrem eiligen Abzug am 15. d. Mts. eine lange Holzbrücke abgebrannt, so daß man nur zu Fuß auf den lundenburger Bahnhof gelangen kann. Die Strecke von Lundenburg bis Wien soll theilweise arg zerstört sein. Mit Ausnahme des 5. Armeecorps (General v. Steinmetz), welches vor Olmütz zurückgeblieben ist, um diese große Festung zu cerniren, befindet sich jetzt die gesammte Feldarmee beinahme vollständig auf dem Boden des Erzherzogthums Unterösterreich, ja, einzelne Cavallerie-Patrouilleu sind schon bis über das Marchfeld bis nach Ungarn eingedrungen. Die Cavallerie der Elb-Armee unter dem General v. Herwarth, welche den rechten Flügel bildet, soll schon wiederholt kleine Scharmützel mit österreichischen Vorposten gehabt haben. Die einige Tage anhaltende wahrhaft drückende Hitze, die den armen, stets Eilmärsche machenden Truppen große Beschwerden verursachte, hat seit vorgestern, wo wiederholt äußerst starke Gewitter stattfanden, sich glücklicherweise sehr bedeutend abgekühlt, was eine große Annehmlichkeit ist. Der Gesundheitszustand ist in Betracht der unausgesetzten Strapazen für Menschen und Pferde noch ein verhältnißmäßig guter. Die meisten Bataillone, mit Ausnahme einiger, die bei Königgrätz zu stark gelitten haben, werden noch zwischen 7—800 Mann, die Schwadronen ziemlich 100 Mann im Gliede haben. Die Landwehr 1. Aufgebots des 10. Armeecorps ist bereits bis Brünn vorgerückt. (K. Z.)

Aus **Nicolsburg** (Hauptquartier Sr. Maj. des Königs), 24. Juli wird dem „St.-A." berichtet: Das heute Früh erst von hier abgegangene Telegramm über das Gefecht vor Preßburg, welches durch den Eintritt des Waffenstillstandes unterbrochen wurde, wird wahrscheinlich in der Heimath eben so überrascht haben, als es in Wien überrascht haben muß, plötzlich die Preußen bei Preßburg, also in derjenigen Richtung erscheinen zu sehen, welche für den allgemeinen Rückzug der Oesterreicher bestimmt worden war, wenn Wien freiwillig oder gezwungen aufgegeben werden mußte. Es war wohl begreiflich, daß von hier aus bisher nicht die geringste Andeutung darüber gegeben worden ist, welchen Plan unsere Heerführer nach den Weisungen Sr. Majestät des Königs verfolgen würden. Obgleich Details über den Gang des Gefechtes noch fehlen, so weiß man doch, daß die Division Fransecky und die Brigade Schmidt in Folge eines lebhaft engagirten Gefechtes mit dem österr. 2. Corps (Graf Thun) und der Brigade Mondel bereits vor Blumenau und die preuß. Brigade v. Bose im Rücken des Feindes, bei der Jägermühle, nur noch ⅛ Meile von Preßburg entfernt standen. Aus dieser Stellung, in welcher die Brigade Bose auch verblieb, als das Gefecht wegen Eintritts des Waffenstillstandes abgebrochen werden mußte, geht unzweifelhaft hervor, daß das Thunsche Corps und die Brigade Mondel gefangen genommen wären, wenn das Gefecht hätte fortdauern dürfen, denn als die Oesterreicher nun ihren Rückzug nach Preßburg fortsetzen wollten, mußten sie mitten durch die Preußen hindurch defiliren, ein Fall, wie er auch nur selten in der Kriegsgeschichte vorkömmt. Die Brigade Bose behielt übrigens ihre gewonnene Stellung bei der Jägermühle den ganzen 22. inne, um deutlich zu zeigen, unter welchen für Preußen vortheilhaften Verhältnissen das Gefecht hatte abgebrochen werden müssen, und zog sich erst am 23., also gestern Früh, hinter die für die Dauer des Waffenstillstandes festgesetzte Demarcationslinie zurück. Gestern Mittag ließ Se. Maj. der König noch das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Landwehr-Regiments auf dem Markte, vor dem Aufgange zum Schlosse, bei Ausmarsch desselben an sich vorüber defiliren, und begrüßte jeden einzelnen Zug desselben mit freundlichen Worten. — Graf Karolyi, der frühere kaiserliche Gesandte in Berlin, ist gestern bereits von Sr. Maj dem Könige empfangen und heute Mittag die kaiserl. Gesandtschaft bei Sr. Maj. dem Könige zur Tafel geladen worden.

[Ueber das für die Preußen siegreiche Treffen bei Preßburg] bringen die wiener Blätter folgendes Telegramm: Gegern Früh fand ein starkes Gefecht zwei Wegstunden nördlich von Preßburg statt. Die österreichischen Truppen warfen die gegen Preßburg herranrückenden Preußen zurück und setzten sich auf den Höhen von Blumenau fest. Es scheint, daß die Preußen den Versuch machten, sich noch vor dem Eintritt der Waffenruhe der Stadt Preßburg zu bemächtigen, wodurch sie in der Lage gewesen wären, durch Armirung des Schloßberges den Donauübergang zu beherrschen. Dieser Versuch ist ihnen nun nicht gelungen. Das Gefecht war noch im Zuge, und zwar stets zum Vortheile der Oesterreicher, als das Eintreffen der Meldung vom Abschlusse der Waffenruhe den Feindseligkeiten ein Ende machte. (So haben die Oesterreicher „gesiegt" bis zum letzten Augenblick, und die Preußen sind richtig bis Wien und Preßburg „zurückgedrängt" worden. D. Red.)

[Das Gefecht bei Blumenau.] Folgende nachträgliche Mittheilungen sind noch über das Gefecht bei Blumenau hier eingegangen:

Am 22. d. M. Vormittags stießen Truppen des 4. Armee-Corps unter Führung des General-Lieutenants v. Fransecki bei Blumenau, etwa 2 Meilen diesseits Preßburg, auf starke feindliche Abtheilungen des 2. und 10. Armee-Corps.

Während der Feind durch 2 Brigaden in der Front langsam zurückgedrängt wurde, führte die Brigade Bose auf Gebirgspfaden eine Umgehung der rechten feindlichen Flanke aus, warf die entgegenstehenden Abtheilungen, insbesondere das Regiment Belgien, mit großen Verlusten zurück und erschien um 12 Uhr Mittags ⅜ Meilen von Preßburg im Rücken des Feindes.

Der zu dieser Stunde vereinbarte Eintritt der 5tägigen Waffenruhe machte dem Kampfe ein Ende, bei dessen Fortgang der Feind, dem die einzige Rückzugslinie verlegt war, in einer Stärke von 10,000 Mann und 40 Geschützen, ohne Zweifel gezwungen worden wäre, die Waffen zu strecken. Unser Verlust beläuft sich auf etwa 150 Mann. Der Feind ließ eine größere Anzahl Gefangene und zahlreiche Verwundete in unseren Händen. (Amtlich.)

III.

[Ueber den Anfang der Operationen der italienischen Avantgarde unter Medici] wird vom österreichischen Truppen-Commando, selbstredend im k. k. Style, folgendes Nähere berichtet:

„Comano, 21. Juli. Heute wurde der mit großer Macht in das Val di Ledro und in die Judicarien eingedrungene Feind angegriffen. Oberst Baron Montluisant überstieg mit drei Bataillonen der von ihm befehligten Brigade den 6000 Fuß hohen Monte Pichea, stürmte Pieve de Ledro und Bececca, wo der Feind etwa 12,000 Mann stark war, machte über 1000 Gefangene und zog sich wieder in die Stellung am Monte Pichea, ohne daß der Feind zu folgen wagte, zurück General-Major v. Kaim mit Theilen seiner Brigade und der Halbbrigade Oberst-Lieutenant Höffern warf den gegenüberstehenden Feind in den Judicarien gegen Condino zurück und machte 40 Gefangene. Der feindliche Verlust, abgesehen von den Gefangenen, war sehr bedeutend. Am 19. Juli wurde eine aus der Val Arsa gegen Schio abgesandte Patrouille von 16 Mann Kaiserjägern und Scharfschützen plötzlich von 50—60 feindlichen Lanciers angegriffen. Der Feind verlor etwa 10 Mann, bei uns wird 1 Schütze vermißt."

Die italienischen Blätter sind noch mit der am 19. erfolgten Einnahme des Forts Ampola beschäftigt, wobei die italienische Artillerie sich ausgezeichnet haben soll. Die österreichische Besatzung, welche gefangen genommen ward, betrug 200 Mann. Durch diesen Erfolg ward die Straße nach Riva frei. Ist Garibaldi voran gekommen? Der Telegraph schweigt noch.

Mailand, 19. Juli. [Stärke der österreichischen Armee in Italien. — Von der Armee Cialdini's.] Der militärische Correspondent der „Debats", Petrucelli de la Gatina, der sich jetzt wieder hier befindet, meldet von hier Folgendes: „Oesterreich hat jetzt in Italien ungefähr noch 70,000 Mann, die folgendermaßen vertheilt sind: in Verona 20,000, in Mantua 5000, in Peschiera und Legnago 5000, in Venedig 14,000, hinter der Piave 24,000 Mann und die übrigen auf verschiedenen Punkten zerstreut; diese Truppen sind jedenfalls durch die Ereignisse in Deutschland entmuthigt worden, aber sie sind im Stande, Widerstand zu leisten, wenn es nöthig ist. Die Vorposten der italienischen Armee stehen in Belluno, indem sie so das Piave-Thal beherrschen, und dem Feinde den Rückzug nach Cadore abschneiden. Gestern überschritt die ganze Armee Cialdini's den Brenta, indem sie die Linie von Bassano nach Vicenza besetzte, so daß die Verbindungen mit Venedig ganz abgeschnitten sind. Unsere Vorposten nach dieser Stadt hin stehen bis Mestre. Mantua ist vollständig blokirt. Die Garnison von Verona hält noch ihre Verbindungen mit Peschiera, Legnago, Mantua und den 24,000 Mann aufrecht, welche gestern noch die Straße besetzt hielten, die von Trento nach Feltre führt. Die Garnison von Verona steht also mit Wien nur durch die Eisenbahn, die am Etsch herfährt, in Verbindung, und dies nur so lange, bis es Garibaldi gelungen ist, diesen Weg zu verlegen. Durch eine Concentration aller noch in Italien stehenden Streitkräfte könnte der Commandant von Verona 60,000 M. concentriren, und eine Schlacht wagen; aber es scheint, daß derselbe keineswegs diese Absicht hat. Nach aller Wahrscheinlichkeit müssen die 24,000 Mann, welche sich hinter der Piave befinden, sich noch weiter zurückziehen, denn die Divisionen Cialdini's rücken heute gegen Fonzaso und Feltre vor, und ich würde nicht erstaunen, wenn sie morgen über Belluno hinausgekommen wären. Die italienische Armee ist jetzt in sieben Armeecorps getheilt, von denen vier unter Cialdini, drei unter Lamarmora stehen. Die Armee Cialdini's soll Venedig nehmen, ehe sie sich mit der preußischen Armee vereinigt. Die Armee Lamarmora's soll Verona und die übrigen Plätze belagern, Was die von der Armee so sehr gewünschte Schlacht betrifft, so ist sie einfach unmöglich. Oesterreich hat in Italien keine Armee mehr, die eine Schlacht annehmen kann. Wir haben jetzt die ganze Armee, 200,000 Mann, in Venetien; dieselbe ist mit Belagerungsgeschütz versehen. Man scheint jetzt mit Energie vorgehen zu wollen. Aber gegen wen? Gegen die Festungen? Gut! Gegen die österreichische Armee? Unmöglich, denn es giebt keine. Der Feldzug mit Pulver und Blei ist beendet und unsere Soldaten gehen jetzt in einem Staub-Feldzug zu Grunde."

[Zur Seeschlacht von Lissa.] Das neueste Telegramm des Contre-Admirals Tegetthoff an die General-Adjutantur des Kaisers lautet:

„Spalato, 21. Juli, 10 Uhr Abends. Von der in Grund gerannten Panzerfregatte retteten sich durch Schwimmen circa 20 Mann auf Lissa. Nach ihrer Aussage war dies der „Re d'Italia", Flaggenschiff des Admirals Persano, der sich eine Stunde früher auf den „Affondatore" überschiffte. Der Feind seit heute Morgen außer Sicht von Monte Hum. Heute findet die Beerdigung der Gefallenen statt. Commandanten und Offiziere sind voll des wärmsten Lobes über ihre Mannschaft, so wie ich meinerseits über Alle meine volle Anerkennung aussprechen muß. Linienschiff „Kaiser" hat sich brillant gehalten."

Florenz, 22. Juli. [Von der Flotte. — Von der Haupt-Armee.] Es sind nnr zwei Fregatten und drei kleinere Schiffe von der dalmatinischen Küste zur Ausbesserung ihrer Havarien nach Ancona zurückgekehrt; der größte Theil der Flotte, unter dem Commando des Admirals Albini, hat sich in den Gewässern von Lissa behauptet. — Italienische Vorposten sollen auch bis Udine vorgerückt sein. Della Rocca und Cucchiara stehen, der erstere mit drei und der letztere mit zwei Divisionen zur Beobachtung längs der Polinie; die Ueberwachung der Festungen ist zwei besonderen Divisionen anvertraut. Alle Vorbereitungen werden getroffen, als sollte der Krieg noch eine ganz

unbestimmte Zeit fortdauern. So ist die Rede davon, die fünften Bataillone zu der Feldarmee stoßen zu lassen, wodurch dieselbe um 100,000 Mann vermehrt werde. Der Gedanke an Waffenstillstand und Friede wird in der Armee und unserem Lande um so unpopulärer, je länger man auf die gehoffte Revanche warten muß. (K. Z.)

Preußen.

Berlin, 27. Juli. Der ordentliche Professor in der theologischen Fakultät zu Greifswald Dr. Reuter ist vom 1. Oktober d. J. ab in gleicher Eigenschaft in die evangelisch-theologische Fakultät zu Breslau versetzt.

[Die königl. Akademie der Wissenschaften] hat in ihrer Plenarsitzung vom 26. Juli 1866 die Herren Arthur Cayley in Oxford, Karl August Steinheil in München und James Joseph Sylvester in Woolwich zu correspondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse, und die Herren Heinrich Brunn in Rom, L. Müller in Kopenhagen und Karl Eduard Zachariae v. Lingenthal auf Großkmehlen bei Ortrand zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt.

Berlin, 27. Juli. [Ihre Majestät die Königin] besuchte gestern das Lazareth in dem St. Elisabet-Krankenhause, sowie das große Lazareth in der Ulanen-Kaserne, welches der berliner Hilfs-Verein gestiftet hat. Ihre Majestät empfing Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin und die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Juli. [In der Angelegenheit der Kriegs-Contribution] von 25 Millionen ist heute Vormittag die von dem gesetzgebenden Körper gewählte Deputation in das Hauptquartier des Königs abgereist. Den betreffenden Herren Dr. Schmidt-Holzmann, Dr. Barrentrapp und A. Scharff hat sich Herr Mayer Karl v. Rothschild, wie es heißt, freiwillig angeschlossen. Ein Exposé der Deputation soll authentisch nachweisen, daß Frankfurt mit der Zahlung jener Summe auf lange Zeit — Manche sagen, auf 100 Jahre! — ruinirt sein würde. Der Abreise der Deputation wurde nicht das geringste Hinderniß gemacht, wonach also die Angabe, daß sie derselben nicht gestattet worden sei, sich als irrig erweist. Die gestern ausgeführte erste Executionsmaßregel hatte einen wahrhaft panischen Schrecken im Gefolge, da man sich einbildete, die zugetheilte Einquartierung habe den Zweck persönlicher Vexationen der Betroffenen, während sich die musterhafte Mannszucht der Truppen gerade hierbei wieder aufs rühmlichste bewährt. Auch mildert sich die Last dieser Maßregel in praxi dadurch, daß bei beschränkten Wohnungen Nachbarn einen Theil der Einquartierung abnehmen. In Betreff der Kriegs-Contribution bemerken wir noch, daß es für wahrscheinlich gilt, man werde die ersten 6 Millionen von den neuen 25 Millionen in Abzug bringen. Es hat schwerlich einen günstigen Eindruck gemacht, daß der Senat sich, wie es heißt, mit Bittgesuchen nach Paris und London gewendet hat. (K. Z.)

Wiesbaden, 24. Juli. [Der Herzog. — Requisitionen.] Der „K. Z." wird geschrieben: Wie Sie bereits gemeldet, hat der Herzog von Nassau am 15. d. Mts. sein Land verlassen. In seiner Abschieds-Proclamation sagt er, „er eile zu seiner Armee". Die nassauischen Truppen standen bisher im Odenwalde. Der Herzog befand sich vom 15ten bis 19ten d. Mts. im „Pfälzer Hof" in Mannheim, Wo er seitdem sich aufhält, ist streitig. Gutunterrichtete wollen behaupten, in den „Drei Mohren" in Augsburg. In diesem Hotel wohnen auch die Gesandten, welche sich den „Bundestag" nennen. Auf demselben weht die schwarz-roth-goldene Fahne. Es ist nun gerade ein Jahr, daß der Herzog von Nassau, als in seiner Residenz Biebrich ein Schützenfest gefeiert wurde und der Gastwirth Krauß eine schwarz-roth-goldene Fahne aufgesteckt hatte, auf denselben zuritt und ihm sagte: „Pfui, Krauß, was haben Sie da für eine Fahne aufgesteckt! Ihr Vater war ein braver Mann, der würde das nicht gethan haben!" Seit am 18. d. Mts. die Preußen hier eingerückt sind, haben die nassauischen Behörden halb und halb ihre Functionen eingestellt, und da ein preußischer Civil-Commissar noch nicht eingetroffen ist, so herrscht Unordnung, und es kommen mancherlei Mißgriffe vor, welche von einzelnen Beamten, namentlich von den Creaturen des clericalen Regierungs-Chefs Werren zu preußenfeindlichen Agitationen und Hetzereien mit großem Erfolge ausgebeutet werden. Besonders die Requisitionen geben Anlaß dazu. Daß sie stattfinden, findet man begreiflich. Unsere Regierung hat uns nun einmal in dieses Unglück gestürzt, trotz des hartnäckigsten Widerstandes der Stände; sie ist, obwohl man die Einzelnen mit dem Strick und dem Standrechte bedrohte, auch so weit gegangen, den Abg. Kling ohne Grund, blos wegen „preußenfreundlicher Gesinnung", zu verhaften und nach Mainz zu schleppen, während die Stände die zweimal angeforderten Mittel zum Kriege gegen Preußen in wiederholten Abstimmungen, am 27. Juni und am 6. Juli, verweigerten und nach der letztgenannten Abstimmung in höchster Ungnade aufgelöst wurden. Da nun einmal „der Krieg den Krieg ernähren muß", so ist gegen die Requisitionen an sich nichts zu sagen, wohl aber gegen die Art, wie man sie vollzieht. Man requirirt die Gemeinden, welche zufällig mit Truppen occupirt sind, und diese sind zufällig oft völlig leistungsunfähig. Warum requirirt man nicht die Staatsregierung? Der ganze Regierungs-Apparat ist noch vorhanden, und wird, wenn man ihn dazu zwingt, auch fungiren, denn dafür wird er doch bezahlt, und er allein kann die Last gleichmäßig repartiren und dadurch erleichtern. Die Mittel des Staates sind reicher und realisirbarer, als die der einzelnen Gemeinden, welche oft schon die bloße Vorlage von Geld zu unverhältnißmäßigen Opfern zwingt. Namentlich sind Domänenmittel verfügbar. (K. Z.)

Würzburg, 23. Juli. [Umschwung.] Auch hier macht sich ein Umschwung bemerklich. Die „N. Würzb. Ztg." schreibt: „Man hat vor einigen Wochen so häufig gesagt, die erste Schlacht würde für Preußen ein zweites Jena werden, aber es ist anders gekommen. Die Voraussetzungen zu dieser Phrase waren auch ganz falsche. Vier Wochen einer allerdings harten Schule haben hingereicht, uns in fulminantester Weise ad oculos zu demonstriren, daß wir es sind, die in 50 langen Jahren nichts gelernt und nichts vergessen haben."

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. [Conferenz der Feinde Preußens.] Gestern Mittags fand bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Conferenz statt, an welcher die Könige von Sachsen und Hannover, der Großherzog von Hessen, der Prinz von Würtemberg, die Kronprinzen von Sachsen und Hannover, ferner die Minister Franck, Mensdorff, Esterhazy und Graf Blome, die sächsischen Minister Beust und Rabenhorst, der hannoversche Minister Graf Platen und der baiersche Minister v. d. Pfordten theilnahmen.

[Auf die schon mitgetheilte Adresse,] in welcher die Stadt Wien eine Volksvertretung forderte, hat der Kaiser geantwortet: Se. Majestät anerkennen den Ausdruck der Loyalität, nur mögen den Worten auch die Thaten entsprechen. Se. Majestät wolle unter den gegenwärtigen Verhältnissen absehen, daß die Ueberreichung dieser Adresse nicht in den Wirkungskreis des Gemeinderathes gehöre. Er wolle dieselbe nur als die Aeußerung der einzelnen Mitglieder des Gemeinderathes ansehen. Se. Majestät hege selbst den wärmsten Wunsch, daß die constitutionelle Thätigkeit baldigst wieder in's Leben trete, hierbei können aber nicht die Wünsche der Stadt Wien allein, sondern nur die Bedürfnisse des ganzen Reiches in Betracht gezogen werden.

Schweiz.

Bern, 23. Juli. [Oesterreichs Beitritt zum Sanitäts-Concordat.] Endlich hat die hiesige österreichische Gesandtschaft dem Bundesrathe nun auch den Beitritt Oesterreichs zu dem internationalen Sanitäts-Concordat, betreffend die Pflege und Heilung der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs, angezeigt. Muthmaßlich ist man in Wien durch die seither gemachten traurigen Erfahrungen eines Besseren belehrt worden. Der Bundesrath wird den Beitritt Oesterreichs den anderen Concordats-Staaten sofort zur Kenntniß bringen. (K. Z.)

= **Breslau**, 28. Juli. [Zum Verkehr.] Am 26. Juli d. J. war der Betrieb auf folgenden Eisenbahn-Routen unterbrochen: Oest. Oderberg-Wien, — Myslowitz-Krakau, — Werdau-Hof, Coburg-Lichtenfels, — Mainz-Bingen, — Neunkirchen-Ludwigshafen. Die Strecke Görlitz-Löbau war nur für Militärzwecke benutzbar. — Auf der Route Leipzig-Hof konnten Briefpostsendungen nur bis nach Hof, doch nicht darüber hinaus befördert werden. Brief- und Fahrpost-Gegenstände nach Frankfurt a. M., dem Großherzogthum Hessen (excl. Mainz) und dem Herzogthum Nassau werden per Eisenach resp. Kassel, sowie per Betzdorf und Gießen und per Coblenz befördert. — Briefe nach anderen Theilen Süddeutschlands erhielten über Neunkirchen durch die Pfalz Beförderung. — Die Post zwischen Creuznach und Alzey war aufgehoben.

Breslau, 20. Juli. [Handwerkerverein.] Herr Prof. Dr. Röpell führte den versammelten Vereinsgenossen in seinem gestrigen Vortrage „ein Bild der deutschen Geschichte in den Jahren 1849—1850 seit Ablehnung der dem König von Preußen gebotenen deutschen Kaiserkrone durch König Friedrich Wilhelm IV." vor und schilderte in seiner klaren und gewandten Darstellung die Situation des damaligen Deutschlands, die Unmacht der deutschen Nationalversammlung und die Erwägungen, welche den König von Preußen zur Ablehnung der Krone bestimmten, obwohl er den Gedanken einer Umgestaltung Deutschlands festhielt. Eine Annahme der Krone hätte dem Lande vielleicht den jetzigen Krieg erspart. Die Lage der Dinge sei damals für Preußen besonders günstig gewesen, indessen Heere nach Niederwerfung der Revolution zu Gunsten der bedrohten deutschen Throne Herren von der Eider bis nach Süddeutschland waren, und Oesterreich bis zur Besiegung Ungarn's und Italien's im August 1849 zu sehr mit sich beschäftigt war, um in Deutschland machtvoll aufzutreten. Aber Friedrich Wilhelm IV. wollte nur Vereinbarung mit freiem Zutritt der Fürsten, ein Gedanke, den die Versuche zum Dreikönigsbunde mit Hannover und Sachsen rc. allerdings als unausführbar erwiesen, namentlich, da Oesterreich einer deutschen Einigung offen und in's Geheim entgegenwirkte, bis es im Vertrage von Olmütz Preußen selbst zur Umkehr zwang. Mit dem Ausspruch oder Hoffnung, daß jetzt endlich nach 16 Jahren Deutschland von dem hemmenden Gegensatze Preußens und Oesterreichs durch Ausscheiden des letzteren aus dem deutschen Bunde befreit werde, schloß der mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommene Vortrag. — Es folgten nun Mittheilungen und Fragebeantwortung.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 27. Juli 10 U. Ab.	329,87	+11,3	W. 1.	Trübe.
28. Juli 6 U. Mrg.	329,02	+10,4	S. 1.	Bedeckt.

Breslau, 28 Juli. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 11 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. Juli. Neufundland Trinitybay. Das Uferende des Kabels ist gelandet; die Schleißung war am 27. d. Abends vollendet; ein Beglückwünschungs-Telegramm ging zwischen Irland und Neufundland auf das Rascheste. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 75. Italien. 5proc. Rente 52, 80. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 355, 00. Credit-Mob.-Aktien 652, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 383, 75. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 281, 00. Auf Termin —, —. Die 3% eröffnete zu 68, 85 und wich bei etwas matterer Haltung auf Notiz.

London, 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 88½. 1proc. Spanier 31. Sardinier —. Mexicaner 17⅜. 5proc. Russen 86. Neue Russen 87. Silber 60⅝. Türk. Anleihe 1865 27⅜. 6procentige Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 69⅝. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9¼ Sh. Wien 13 Gld. 60 Kr.

Wien, 27. Juli. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 56, 75. 1854er Loose 65, 50. Bankaktien 693, —. Nordbahn 150, 50. National-Anl. 64, —. Credit-Aktien 143, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 184, 90. Galizier 187, —. London 129, 75. Hamburg 96, 50. Paris 51, 50. Böhm. Westbahn 141, 50. Credit-Loose 104, 25. 1860er Loose 74, 90. Lombard. Eisenbahn 200, —. 1864er Loose 61, 50. Silber-Anleihe 72, 50. — Tages-Effecten animirt auf Friedensnachrichten.

Hamburg, 27. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse anfangs matt, schloß fest. Valuten sehr fest. — Schluß-Course: National-Anleihe 50. Oesterreich. Credit-Actien 54½. Oesterr. 1860er Loose 59½. Mexicaner —. Vereinsbank 107¼. Nordd. Bank 114⅞. Rheinische 114¾. Nordbahn 67. Finnländische Anleihe 81. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 77. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 67⅞. Disconto 3¾ pCt. Wien 97, 00 not., 100, 00 bez. Petersburg 24¾ not., 24¼ bez.

Hamburg, 27. Juli. [Getreidemarkt] leblos. Weizen loco einiger Umsatz zu letzten Preisen, ab auswärts nominell. Pr. Juli-August 5400 netto 113 Bancothaler Br., 112½ Gd., pr. Septbr.-Octbr. 113 Br., 112½ Gld. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72½ Gld., pr. Sept.-Oct. 74½ Br., 74 Geld. Oel pr. Juli 25⅛ bez., Br. u. Gd. Kaffee fest. Zink matt. — Regenwetter.

Liverpool, 27. Juli, Mittags. Baumwolle: 8000—10,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 102,000, zum Export verkauft 32,930, wirklich exportirt 18,087, Konsum 56,000, Vorrath 882,000 Ballen. — Middling Amerikanische 14¼, middling Orleans 14¾, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¼, New Bengal 7¾.

Berlin, 23. Juli. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Ueber das hiesige Eisen- und Metall-Geschäft läßt sich auch dieses Mal nichts Günstigeres sagen, als in den Vorwochen. Ungeachtet der Friedensaussichten scheint noch Niemand die augenblicklich billigen Preise zu größeren Einkäufen benutzen zu wollen und so ist denn das Geschäft vollständig todt. — Kupfer unverändert. Schwedisches, englisches, amerikanisches, amerikanisches und mansfelder 31½—33 Thlr., russisches 36—42 Thlr. nach Qualität. — Zinn etwas gefragt. Banca-Zinn 31 bis 33 Thlr., Lamm-Zinn 31 bis 33 Thlr. — Zink still. W. H. Marks ab Breslau 6⅔ Thlr., andere Marken 2—3 Sgr. billiger. Im Detail 7½ Thlr. — Blei unverändert. Oberschlesisches 6⅚ Thlr., sächsisches 6⅔ Thlr., goslaer 7⅓ Thlr. Im Detail 7⅔—8 Thlr. per Ctr. — Roheisen angeboten. Gute Glasgower Marken 49 bis 50 Sgr. bei Verkäufen vom Lager, auf Lieferung 47½ bis 49 Sgr., englisches 45 Sgr., oberschlesisches Coaks-Roheisen 42 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 54 Sgr. per Ctr. frei hier. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 56 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2¼ bis 3⅓ Thlr. per Ctr. frei hier. — Kohlen und Koaks. Englische Kohlen in gutem Begehr. Steinkohlen 21—23 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr., Coaks 17½ bis 18 Thlr.

[Eisenbahn-Einnahmen.] Magdeburg-Halberstädter Bahn. Die Einnahme des Juni beträgt 80,917 Thlr, gegen Juni 1865 24,328 Thlr. weniger.

Berlin, 27. Juli. Weizen loco 44—69 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 63—65 Thlr. ab Bahn und Kahn bez., Lieferung pro Juli-Aug. 60 Thlr. nominell, Sept.-Okt. 61 Thlr. Br., 60½ Thlr. Gld., — Roggen loco 80—82pfd. 45⅝—46¼ Thlr. ab Kahn bez., 80—81pfd. 45½ Thlr. ab Boden bez., 81—82pfd. 46 Thlr. ab Bahn bez., neuer 48 Thlr. ab Bahn bez., Juli 45⅛—44¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 43¾—44—43½ Thlr. bez., Br. und Gld. Aug.-Sept. 43¾—⅞—½ Thlr. bez., Sept.-Okt. 43½—¾—¼ Thlr. bez., Okt.-Nov. 43⅝—⅞—¼ Thlr. bez., Nov.-Dez. 43½—43 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., schles. 27—½ Thlr. ab Bahn bez., Juli 26⅜ Thlr. bez., Juli-Aug. 26 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 25 Thlr., Sept.-Okt. 24⅜—¼ Thlr. bez., Okt.-Nov. 23¾ Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 43—50 Thlr. — Rüböl loco 11⅚ Thlr. Br., Juli 11 7/12—¾ Thlr. bez. Juli-Aug. und Aug.-Sept. 11⅜—5/12 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Sept.-Okt. 11½—⅜ Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Nov. 11 7/12—⅔ Thlr. bez. — Leinöl loco 13¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14 7/12—¼ Thlr. bez., Juli, Juli-Aug. und Aug.-Sept. 13¾—19/24—17/24 Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 13 23/24—14 7/12—1/24 Thlr. bez. und Gld., 11/12 Thlr. Br., Okt.-Nov. 14⅛—5/24—⅙ bez.

Weizen in feinen Sorten spärlich am Markt. Termine leblos. Roggen in loco bleibt fortdauernd gut begehrt und leicht zu lassen, aber Mangels genügender Auswahl mäßig umgesetzt. Termine eröffneten wie gestern fest, verfolgten alsdann steigende Tendenz, und nachdem zu besseren Preisen Mehreres umging, verflaute die Stimmung schließlich und sind die Preise etwas niedriger als gestern. Hafer effectiv reichlich angeboten und preishaltend, Termine ohne Aenderung. Gek. 600 Ctnr.

Von Rüböl machte sich Locowaare knapp, in Folge dessen sich Abgeber auch für die übrigen Sichten zurückhaltend zeigten und eher etwas Preise hierfür zu bedingen waren. Für Spiritus bestand eine feste Haltung, indem Abgeber heute weniger dringend auftraten, weshalb gestrige Notirungen sich vollends behaupten konnten.

Berliner Börse vom 27. Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	95¾ B.
Staats-Anl. von 1859	5	10[illegible] bz.
dito 1850. 52	4	88½ bz.
dito 1853	4	88½ bz.
dito 1854	4½	96¼ b.
dito 1855	4½	96¼ bz.
dito 1856	4½	9[illegible]¼ bz.
dito 1857	4½	96¼ bz.
dito 1858	4½	96¼ bz.
dito 1864	4½	96¼ bz
Staats-Schuldscheine	3½	82½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80½ bz.
Pommersche	3½	80½ G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88½ bz.
Schlesische	3½	— — 4% A.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90¾ bz.
Pommersche	4	90¾ bz.
Posensche	4	89 bz.
Preussische	4	90 bz
Westph. u. Rhein.	4	93 G.
Sächsische	4	90¾ b.
Schlesische	4	9 ⅞ bz.
Louisd'or 110¼ G.		Oest.Bk. 82¼ G.
Goldkr 9. 8¼ bz.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	46½ B.
dito Nat.-Anl.	5	50½ à 50 bz.
dito Lot.-A. v.60	5	60¼à59½à60
dito dito 64	—	33½ b[illegible] u.G.
dito 54er Pr.-A.	4	53 B.
dito Eisenb.-L.	—	56 bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	54à53¾à54bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86¾ G.
dito Holl. Anl. 1864	5	90 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	63¼ bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	60¼ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	85 bz. u. B
dito à 300	5	89 B.
Kurhess.40Thlr. Obl.	—	52⅜ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29 etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	74¾à¼à½bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	95 G.
dito II.	4½	95 G.
dito IV.	4½	92¾ bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	77 G.
Cöln-Minden	4½	97 G.
dito II.	5	101½ G.
dito	4	81½ [illegible]
dito III.	4	86 bz.
dito	4½	94¼ B.
dito IV.	4	85 bz.
dito V.	4	83 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82 G.
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	78¾ B.
Niederschl.-Märk.	4	90 B
dito conv.	4	90 G.
dito III.	4	8[illegible]½ G.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79 G.
dito C.	4	88 bz.
dito D.	4	88 G.
dito E.	3½	79 G.
dito F.	4½	93 bz
Oest.-Franz.	3	249 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	216 bz. u. G.
Rhein v. St. gar.	4½	95¾ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	94½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	35 bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	109½ bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	147½à145½bz.
Berlin-Anhalt	11 5/6	13	4	211 G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	75 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	98½ bz.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	157¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	201½ G.
Berlin-Stettin	7 5/6	—	4	125½ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	67etw bz.u.G.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	136¾ bz
Cöln-Minden	15 5/6	—	3½	151½à152½bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	53½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	77 bz
dito dito	—	—	5	87 bz
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	75½ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9 1/6	10	4	145 G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	200 B.
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	257 G.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	121½ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	79¾ bz.
Neisse-Brieger	4⅓	5 5/12	4	93¼ bz.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	90 G.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3¾	4	70 [illegible]
Nord.-Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	68¼à⅝bz.u.G.
Oberschles. A.	10	11 2/3	3½	164¼à¾ bz.
dito B.	10	11 2/3	3½	147 B.
dito C.	10	11 2/3	3½	164¼à¾ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	95½ bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	104½à103½à104
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	75½ bz. [bz.
Rheinische	6¼	—	4	116 à 117 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	28⅞ bz
Stargard-Posen	3½	—	3½	92½ B.
Thüringer	8	8⅓	4	135 bz.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	60 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	140 G.
Braunschw. B.	—	—	4	84 bz. u. G.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	110½ G.
Danziger Bank	7½	7 8/10	4	104 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	95 G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	95 bz
Hannoversche B.	5⅔	4	4	84½à85½b.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	115¾ bz.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	107½ B.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102¾ G.
Luxemburger B.	4	6	4	80 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	94 G.
Posener Bank	7	6⅓	4	98 B.
Preuss. Bank.-A.	10 13/20	10 14/15	4½	154 b.
Thüringer Bank	4	4	4	64¾ B
Weimar „	7	6½	4	96etw.bz.u.G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106 G
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	91 G
Darmstädter „	6	6½	4	82 bz.
Dessauer „	—	—	—	1⅞ G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	96 etw. bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	32½ etw. bz.
Leipziger „	4	—	4	80 etw. bz.
Meininger „	7¼	—	4	94½ bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	23¾ B.
Oesterr.Credb.A.	5	—	5	55¼ à ⅜ bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅛	4	110 B.
Minerva	—	1	5	35 etw. bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	8½	5½	5	96 B.

Breslau, 28. Juli. Wind: West. Wetter: veränderlich. Thermometer Früh 11 Grad Wärme. Bei ruhigem Geschäftsverkehr waren Getreide-Preise am heutigen Markte gut behauptet, der Umsatz behielt mittelmäßigen Umfang.

Weizen bei mehrseitiger Frage, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 66—78 Sgr., gelber 65—75 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 60—65 Sgr. — Roggen beachtet, pr. 84 Pfund 49—53 Sgr., feinste Sorte 54 Sgr. bezahlt. — Gerste in feiner Waare gut gefragt, pr. 74 Pfd. weiße 44—45 Sgr., helle 41—43 Sgr., gelbe 39—41 Sgr., ausgewachsene 36—38 Sgr. — Hafer fester, pr. 50 Pfund 30—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen gut beachtet. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten fanden ruhige Frage. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen behielten gute Frage, pr. 90 Pfd. 110—115 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein ohne Handel. — Rapskuchen notiren wir 40—42 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr.pr.Schfl.		Sgr.pr.Schf.
Weißer Weizen	64—75—80	Erbsen	50—56—65
Gelber Weizen	63—69—75	Wicken	48—50—54
Ausgewachsener dito	60—62—65	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	49—52—54	Winter-Raps	154—168—182
Gerste	39—42—45	Winter-Rübsen	154—167—176
Hafer	30—32—34	Sommer-Rübsen	— —

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr. — Neue Kartoffeln die Metze 1½ Sgr.

—* [Für unser Heer!] So betitelt sich eine kleine Liedersammlung, während des Krieges gedichtet von J. F. Trebnitz und bei H. Skutsch (Schletter'sche Buchhandlung) hierselbst erschienen. Was in dem vielbewegten Kriegerleben sich ereignet, heitere und ernste Stimmungen oder Vorkommnisse, namentlich die Freude über die glorreichen Siege unserer Armee, wird von dem Dichter anspruchslos, aber frisch und oft treffend geschildert. Das Büchlein möge hiermit der Beachtung unserer Soldaten empfohlen sein.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.